



Er scheint
Dienstag
Donner-
tag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezahl-
Kagold
90 S
außerhalb
M. 1.—

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
wiederhol-
ter 6 S
außerhalb
je 8 S die
Spaltzeile

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 136.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag, 7. Novbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1896.

Die Präsidentenwahl in Nord-Amerika.

Wie unschwer vorauszu sehen war, ist bei den Wahlen zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika der republikanische Kandidat Mac Kinley durchgedrungen, der damit in einem Alter von 53 Jahren das Ziel seines Ehrgeizes erreicht hat. Damit soll freilich für den neuen Präsidenten kein Vorwurf ausgesprochen sein, denn ein jeder echte Yankee, und das ist Herr Mac Kinley zweifellos, hat den Ehrgeiz, einmal Präsident seiner Republik zu werden, weil ihm eben die Möglichkeit hierfür gegeben ist. Damit giebt die demokratische Partei, welche sich durch den Präsidenten Cleveland wiederholt die Regierung der nordamerikanischen Union gesichert hatte, die Herrschaft wieder an die republikanische Partei ab, die früher in dem Ruße, die eifrigsten Vortreiber in ihren Reihen zu zählen, stand. Auch heute ist das nicht viel anders, nur daß die Demokraten es nicht viel weniger gut verstanden, ihre Taschen auf Staatskosten zu füllen, eine ernsthafte politische Reformpartei ist heute keine von Beiden, jede strebt nach Macht, Beherrschung der Massen und nach Geld, an und für sich haben die große Menge der nordamerikanischen Bevölkerung, wie Europa von Demokraten, wie von Republikanern gleich wenig zu erwarten. Und wenn es heute noch als das kleinere Uebel bezeichnet wird, daß der Republikaner Mac Kinley und nicht der Demokrat Bryan gewählt worden ist, so mag das für den Augenblick stimmen, während doch kein Mensch zu sagen vermag, ob nicht in den drei bevorstehenden Amtsjahren des neuen Präsidenten aus dem kleineren Uebel das größere zu werden vermag.

Präsident Mac Kinley ist echter Yankee, also Geschäftsmann durch und durch und zwar auch in Fragen der Politik. Es kommt ihm nicht an auf Fragen der Gerechtigkeit, sondern auf Fragen des Dollar-Verdienstes, was er genügend in seinen wirtschaftlichen Prinzipien beweist. Den bekann ten neuen Zolltarif mit seinen turmhohen Zöllen, durch welche der deutsche Warenabsatz in Nordamerika ganz bedeutend geschmälert worden ist, ist nicht in allen Einzelheiten von ihm ausgearbeitet, hat aber seine

schärfsten Spitzen auf den Antrieb des Herrn Mac Kinley erhalten. Er hat auch in gelegentlichen Neben- gar keinen Zweifel daran gelassen, daß seiner Ueber- zeugung nach europäische Industrie-Erzeugnisse in Nord-Amerika überhaupt nichts zu suchen hätten, man könne Alles und Jedes, was man gebrauche, allein fabrizieren.

Die europäischen Staaten haben keinen Anlaß, gegenüber der Entwicklung der Dinge in Nord- Amerika ihre Ruhe zu verlieren, aber sie haben allen Anlaß, jede Handlung dort mit größter Aufmerksam- keit zu verfolgen. Die Yankee's bestreiten sich nicht lange, eine wirtschaftliche Streitfrage vom Zaun zu brechen und für den behaglichen Weg der diplomatischen Verhandlungen, wie er sich in Europa zeigt, haben sie kein Verständnis. Es ist aus dem letzten Jahre bekannt, wie man gegen die deutsche Zudereinfuhr allerlei Scherereien anwenden wollte, und die da- mals entstandenen Schwierigkeiten sind keineswegs sämtlich behoben. Vor allen Dingen kann aber das, was war, jeden Augenblick wiederkommen, weil nicht nur der Regierung des Präsidenten Mac Kinley, sondern überhaupt einer jeden nordamerikanischen Re- gierung, in dieser Beziehung Alles zuzutrauen ist.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 6. Nov. Ein frevelhafter Streich wurde Hrn. Kronenwirt Hanselmann in Martins- moos gespielt. Er befand sich am Donnerstag letzter Woche in Brackenheim um seinen Weinbedarf einzu- kaufen. Da bekam er plötzlich von zu Hause ein Tele- gramm, lautend: „Die Krone in Martinsmoos ist ab- gebrannt!“ Mit dem nächsten Zug, ohne sein Ge- schäft ganz abgewickelt zu haben, reiste Hr. H. in größter Besorgnis nach Hause, sein Haus war glücklicherweise nicht vom Brande versenkt, dagegen mußte er die ärger- liche Wahrnehmung machen, daß ein boshafter Mensch mit ihm einen Schabernack getrieben hatte. Der Ab- sender des Telegramms ist noch nicht ermittelt.

* Altensteig, 6. Novbr. (Allerlei.) Zu Oberilfingen, Ob. Freudenstadt, wurde der neuen Wasserleitung die Weihe gegeben durch eine gemeinschaftliche Uebung der Feuerwehren von Ober- und Unterilfingen, Böfingen, Glatten, Schopfloch, Dornstetten und Reunied. Geipricht wurde direkt von

den Hydranten aus. — In Calw wurde die Frau des Schäfers Hoch von einem schein gewordenen Pferd niedergeworfen, vom beladenen Wagen überfahren und sofort getötet. Es wird als ein Wunder bezeichnet, daß das Pferd, ehe es zum Stehen gebracht werden konnte, nicht noch mehr Unheil angerichtet hat. — Ein Fuhrmann von Igelstock fuhr von Calw bezecht nach Hause. Sein Fuhrwerk ließ er unterwegs im Stich und wohnte einer Hochzeit in Oberkollbach an. Hier geriet er in Streithandel, wurde gestochen und mußte im Schulhaus untergebracht werden. Pferd und Wagen fand man andern Tags bei der Bleiche, einen Abhang hinabgestürzt; zum Glück hat das Pferd keinen Schaden genommen. — Hamburger-, Mecklen- burg-Schweriner- und Braunschweiger Klassenlotterien überschwemmen noch immer mit ihren Prospekten das Land, trotzdem das Spiel in diesen Lotterien in Württemberg verboten ist. Durch die Verlockung zum Spiel in den bezeichneten Lotterien werden namentlich ärmere und unerfahrene Volksklassen ausgebeutet. Amtlich ergeht nun gegenwärtig die Auf- forderung derartige Anerbietungen der Loje-Geschäfte der Ortspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen. — Die Verjährungs-Frage verdient bei dem Wieder- herannahen des Jahreschlusses die Beachtung weiterer Kreise. Am 31. Dezember d. J., d. h. nach Ablauf von 3 Jahren verjähren folgende Forderungen aus dem Jahre 1893 von Apothekern, Fabrikanten, Buch- händlern, Kaufleuten aller Art, Speditoren, Künstlern, Handwerkern, für gelieferte Waren und geleistete Ar- beiten, ferner der Makler, Agenten, Feldmesser, Heb- ammen, Barbieren, Lohnbediensteten u. s. w.

* Stuttgart, 4. Nov. Der Evangelische Sy- nodus ist heute zu seinen jährlichen Beratungen zu- sammengetreten.

W Stuttgart, 5. Nov. (Ausstellungs-Lotterie.) Den Haupttreffer 100,000 Mk. gewinnt No. 88 292. 30,000 Mk. No. 6257, 15,000 Mk. No. 76 814, 7500 Mk. No. 109 130, 2000 Mk. No. 39 600, 1500 Mk. gewinnen: 56 342, 114 082, 146 146, 41 490, 35 768; 1000 Mk. gewinnen: 118 077, 68 633, 107 704, 196 248, 16 845, 115 589, 40 458, 74 659, 169 174, 104 095. 500 Mk. gewinnen: 125 411, 3004, 62 165, 128 422, 159 799, 133 379, 184 829, 163 358, 64 788, 87 290, 179 152, 29 044,

Lehrerzucht.

Jedes Menschen Pflicht ist es, in seinem Beruf zu arbeiten und nicht zu verzweifeln bei verfehlten Unternehmen oder Ent- scheidungen, welche nicht in seiner Macht lagen, zu verhüten.

Polnisches Blut.

Von D. Karow.
(Schluß.)

Razniak war auf seiner Hut gewesen. Der Anfall des Prinzen Gregor ward von ihm erfolgreich pariert, er durchschlug die Fuchterstellung des Bruders der Geliebten, und ein böser Zufall wollte es, daß der Angreifer eine klaffende Hauptwunde emp- fing, nicht gefährlich gerade, aber ein sichtbares Zeichen des Rencontre's.

Was nun kam, ist unschwer zu erraten. Dem großen Publikum blieben die Einzelheiten des Streites vorenthalten aber es sah die Folgen. Stanislaus Razniak empfing seine Entlassung, von dem Prinzen Gregor hieß es, er sei bei einem Spazier- ritt mit dem Pferde gestürzt, und Prinzessin Marje war nach einigen Monaten die Braut eines fremden Prinzen.

Aus war Alles, Alles. . . . Stanislaus Razniak kam in seine Heimat zurück, nach jahrelanger Abwesenheit; seine Heimatsburg war nur dürftig nach der Erstürmung durch die russi- schen Truppen wieder hergestellt, das ganze Besitztum war verwahrlost und halb verödet. Und hinein in diese Dürftigkeit kam der ehemalige,

in Petersburg so verhätschelte Offizier, für den die Sorgen um Geld und irdisches Gut kaum bestanden hatten.

Ein himmelweiter Abstand. . . . Ein Deutscher hätte die Sachlage erkannt, wie sie war, hätte gearbeitet und gestrebt, um sich zum Herren seiner selbst zu machen, denen, die ihn aus ihrem Kreise verstoßen, seinen Stolz gezeigt, seine Fähigkeit, auch ohne sie in geachteter Stellung zu existieren.

Stolz war auch hier vorhanden, Stolz mehr als genug.

Doch die ruhige Besonnenheit fehlte, die den Stolz in die Bahnen lenkt, welche des rechten Mannes würdig sind.

Zum Stolz kam die Leidenschaft, das heiße pol- nische Blut dictierte ihm seinen Willen.

Mit einem Male empfand er den Gegensatz zwischen Moskowiter und Polen, und er, der bisher kaum mehr seiner Herkunft gedacht, trug sich mit aben- teuerlichen Gedanken.

Doch so weit, ihnen eine Ausführung zu geben, war es noch nicht, Stanislaus Razniak konnte vor allen Dingen das buntbewegte Leben nicht entbehren, welches er an der Rewa geführt.

Er trug auch die Genußsucht in sich.

Die Umgebung von Castell Razniak bot ihm wenig Zerstreuung, für die Leute auf seiner Besitzung hatte er Gleichgiltigkeit, Geringschätzung, Verachtung; mag man es nun nennen, wie man will.

An dem kühlen Hohn derer, die bisher für ihn

nichts gewesen waren, wollte er sich nicht noch mehr erregen; fort, hieß es bei ihm, fort in die weite Welt.

Einige Jahre tollsten Umherzweifens folgten, Jahre, in welchen die Leistungsfähigkeit der Leute auf der Besitzung Razniaks bis zum Neuesten angestrengt wurden, das nötige Geld für das Amüement ihres Herrn zu schaffen.

Und das polnische Blut duckte sich hier und — schwieg.

Einmal auf seinem Umherzweifeln, in Mentone am Mittelmeere war es, wo Stanislaus Razniak der Prinzessin Marje begegnet: alle seine Sinne waren fieberhaft erregt gewesen, seine Pulse hatten fieberhaft geklopft.

Und sie, die einstmals in seinen Armen gelegen, seine Küsse erwidert hatte, und die nun die Gemahlin eines fremden Prinzen war?

Sie hatte ihn zur Tafel befehlen lassen, ein paar gleichgiltige Worte mit ihm gewechselt und kommenden Tages war sie abgereist.

Da war ein Gefühl, kaum zu beschreiben, in ihm emporgestiegen.

Er fühlte sich beschämt, aufs Tiefste verletzt, Rache, Rache! das war es, was eine Stimme ihm fortwährend ins Ohr flüsterte.

Aber wie sich rächen?

Sie stand hoch, hoch über ihm und würde ihn einfach anlachen, wenn er je Drohungen aussprechen oder veraltete Rechte geltend machen sollte!

Also was hatte zu geschehen? Er traf in diesen Tagen mit einem alten Freunde



* Baihingen a. d. Eng, 3. Nov. Gestern nacht brannte die große Spitalscheuer bis auf den Grund nieder. Die nebenstehende Schule, die Engel'sche Brauerei und das Bischöfliche Haus wurden ebenfalls vom Feuer ergriffen. Diese drei Gebäude wurden nach harter Arbeit und vielfach beschädigt, gerettet. Die Stiftungspflege Baihingen, der die Scheuer gehört, sowie verschiedene Pächter, die Futter, Getreide und Rinden in der Scheuer aufbewahrt hatten, leiden beträchtlichen Schaden. Es wird, wie bei den früheren Bränden, Brandstiftung vermutet. Der Gemeinderat hat eine Belohnung von 500 Mk. für die Entdeckung des Täters ausgesetzt.

* Heilbronn, 3. Nov. Lokomotivführer Schaible ist nicht, wie die amtliche Meldung besagt, gestorben. Schaible befindet sich hier im Krankenhaus und wird trotz seiner schweren Verletzung voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

* Ulm, 3. November. Die beiden neu zu bildenden württembergischen Infanterieregimenter werden die Nummern 127 und 180 erhalten. Das 9. württembergische Regiment Nr. 127 wird aus den 4 Bataillonen der 27. Division gebildet und nach Ulm, vielleicht auch mit einem Bataillon nach Weingarten kommen. Das 10. württembergische Infanterieregiment Nr. 180 kommt mit dem Stab und 1. Bataillon nach Tübingen, mit dem 2. Bataillon nach Gmünd. Das Regiment 180 wird aus den 4 Bataillonen der 26. Division gebildet. Wie schon mitgeteilt, treten die neuen Infanterieregimenter am 1. April 1897 zusammen.

* Ulm, 3. Nov. Am 14. d. Mts. findet vor der hiesigen Strafkammer eine Verhandlung statt gegen den Schullehrer von Finsterlohr, welcher seinerzeit den Brief des Grenadiers Baumann wegen angeblicher Mißhandlung an den „Beobachter“ schickte; ferner gegen die Redakteure des „Beobachters“, der „Ulmener Zeitung“ und des „Heidenheimer Tagblattes“, welche den erwähnten Brief abdruckten und abfällige Bemerkungen daran knüpften, gegen sämtliche wegen Beleidigung des Kommandeurs des Grenadierregiments Nr. 123 und eines Sergeanten in diesem Regiment.

* (Verschiedenes.) In Ellhofen wurde am Montag nacht dem Metzger und Wirt Härle ein Pferd im Wert von 300 Mk. aus dem Stall heraus gestohlen. — Letzten Samstag nacht wurden zwei Wehinger Bürger auf der Heimfahrt von Neckarthalungen von 2 Strolchen überfallen. Es entstand ein Kampf auf Leben und Tod; die Angreifer sahen jedoch bald ein, daß sie den Kürzeren zogen und ergriffen die Flucht. Dem Fuhrmann wurde mit einem Totschläger ein Finger abgeschlagen, während sein Reisegefährte einen Stich im Gesicht davontrug. — In Stuttgart erregt der Konkurs des bekannten Baugeschäftes von Umer und Geißler Aufsehen. Die Posten sollen sehr bedeutend sein. — Am Montag hat sich in der Manufaktur in Wiblingen der Wachtmeister Hahn auf dem Abort erschossen. — Ein Weinkäufer, der in Ulbach in den letzten Tagen 150 Eimer neuen Wein à 90 Mk. gekauft hatte, setzte denselben kurze Zeit darauf zu 120 Mk. pr. Eimer ab. Sein auf so leichte Weise erzielter Gewinn belief sich also auf 4500 Mk. Glück muß der Mensch haben!

— Große Heiterkeit erregte am Montag abend in Stuttgart ein gutgekleideter Herr, welcher einen eleganten Zylinder auf dem Haupt, einen Karren durch die Königsstraße zog, zum Gaudium der Jugend. Eine Wette soll Anlaß hiezu gegeben haben. — In Gutenberg hat sich der Kaufmann Eipperlin vor den Augen seiner Frau mit einem Revolver erschossen. Er ist erst 22 Jahre alt und noch nicht lange im Besitz des ersten Ladengeschäfts in Gutenberg. Man vermutet, daß finanzielle Verlegenheiten den Unglücklichen in den Tod getrieben haben. — Auf dem Bahnhof in Waldshut geriet der Ansuppler Eduard Boll beim Rangieren von Wagen zwischen zwei Puffer und wurde erdrückt. Der Tod trat sofort ein. — Der ca. 18 Jahre alte Sohn des Dekonomen Rot von Rietenheim und dessen Knecht hatten vorige Woche auf 2 Wagen Getreide nach Weikersheim geführt. Auf dem Heimweg fuhr der junge Rot mit dem Ochsenfuhrwerk voraus, während der Knecht mit dem Pferde fuhrwerk nach kaum 1/4 Stunde nachfuhr. Plötzlich sah letzterer, der in Begleitung eines Bauern war, den Wagen seines jungen Herrn auf der Straße stehen, während die Ochsen ruhig am Graben grasen. Nichts Gutes ahnend, eilten die beiden hinzu, und fanden den jungen Mann unter dem Wagen blutüberströmt in den letzten Zügen liegend. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß ihm die Halsschlagader durchschnitten und außerdem am Kopf noch mehrere Verletzungen beigebracht waren. Geld, ca. 20 Mk., und Uhr des Ermordeten fehlten. Es wurde also ein Raubmord an ihm begangen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

* Karlsruhe, 4. Nov. Einem 36jährigen Tagelöhner aus Böllersbach bezahlten gestern nachmittag in einer Wirtschaft in der Kronenstrasse mehrere Gäste so viel Brantwein, daß derselbe sinnlos betrunken im Hofraum umfiel und augenblicklich tot war.

* Ein Millionenprozeß gegen die Stadt Mannheim begann am Donnerstag vor dem dortigen Landgericht. Kläger sind die pfälzischen Gemeinden Ludwigshafen und Oppau, sowie eine Anzahl Privatpersonen, welche für das zum Industriehafen nötige Gelände mehr fordern, als Mannheim geben will. So verlangt nach dem „Mannh. General-Anz.“ Ludwigshafen 993 065 Mk., die Stadt Mannheim erkennt aber nur 60 000 Mk. als berechtigt an. Oppau präsentiert sogar einen Forderungszettel von 1 239 320 Mk., während Mannheim bloß 74 000 Mk. zahlen will. Die Privatpersonen, welche auf dem Industriehafengebiet Grundeigentum besitzen, fordern zusammen 150 000 Mk. mehr, als die Stadt bietet. Im ganzen betragen somit die Mehrforderungen 2 1/2 Millionen Mark. Mannheim betrachtet das Gelände jetzt nur als landwirtschaftliche Grundstücke; die Eigenschaft als industrielle Liegenschaften erhält dasselbe erst durch die Errichtung des Industriehafens, also durch Maßnahmen der Stadt Mannheim, infolgedessen könne dieser Mehrwert nicht von den Klägern beansprucht werden. Die Kläger vertreten die gegenseitige Auffassung. Auf den Ausgang des Prozesses ist man gespannt.

* München, 3. Nov. Eine Dienstmagd, welche am Sonntag ihrem Dienstherrn 36 000 Mk. gestohlen hatte, wurde bei Freising in dem Moment verhaftet,

als sie ihre Gepäckstücke nach der Schweiz aufgeben wollte. Der größte Teil des gestohlenen Bargeldes wurde bei ihr noch vorgefunden.

* Das Berl. Tageblatt meldet aus G e r m e r s h e i m: Ein der Spionage verdächtiger Fremder, welcher am Weihenburger Thore die Festungswerke abzeichnete, wurde verhaftet.

* Berlin, 5. Nov. Zu Ehren des 45. Geburtstags des Kaisers von Japan fand in Berlin am 3. bei dem Gesandten Noki eine Festtafel von etwa 1000 Gedecken statt. Nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus Frankreich, wo der dortige Gesandte beurlaubt ist, und aus England sind Japaner nach Berlin gekommen, um sich an der Feier zu beteiligen. Bei japanischer Küche, aber mit deutschem Weine brachte der Gesandte die Gesundheit des Kaisers aus.

[] Berlin, 5. November. Ein neuer Sturm zum Austritt aus der Landeskirche wird von den Berliner Sozialdemokraten geblasen. Es ist eine öffentliche Versammlung einberufen; das erloschene Interesse soll nun mit Gewalt wieder wachgerufen werden, und so hat man diesmal einen Reichstagsabgeordneten, den „Genossen“ Bogherr, für die Sache gewonnen. Er wird am heutigen Donnerstag sprechen über „Der Einfluß des Religionsunterrichts auf unsere heranwachsende Jugend“ und „Religionsfreiheit und der Austritt aus der Landeskirche.“

* Die Enthüllungen nehmen kein Ende. Nun tritt auch die „Neue Freie Presse“ an und erzählt als verbürgt: Mitte der 70er Jahre habe Rußland die Lust angewandelt mit Oesterreich anzubündeln und in Galizien einzufallen. Bismarck hätte in seiner Friedensliebe den russischen Angriff vereitelt. Da aber das russische Bedürfnis nach Krieg fortbestand, wendete man sich in Petersburg nunmehr an das bis dahin ohne sein Wissen als Kriegsgegner ins Auge gefaßte Oesterreich und schloß mit diesem den Vertrag, auf Grund dessen das durch Deutschland von Oesterreich abgewehrte russische Kriegswetter sich weiter östlich zog und über der Türkei entlud. Rußland machte es bei dem damals mit Oesterreich geschlossenen Reichstädter Vertrage zur Bedingung, daß derselbe vor Deutschland geheimgehalten werde, Oesterreich hat ihn jedoch nach Berlin mitgeteilt, nachdem es zu seiner Kenntnis gelangt war, daß der früher geplante russische Einfall in Galizien durch die pflichtbewußte Treue verhütet war, die Deutschland den beiden befreundeten Kaiserreichen erwiesen hatte.

* Gewisse Abmachungen sollen zwischen den Höfen in Petersburg und Kopenhagen bestehen. Dänemark soll Rußland die Konzeßion gemacht haben, falls es in einen Krieg verwickelt werden sollte, die Stadt Kopenhagen nebst Häfen, Befestigungen, Schiffsbauplätzen u. s. w. für eine zeitweilige Besetzung zur Verfügung zu stellen. Ferner wird mitgeteilt, es existiere das Versprechen Rußlands, bei günstiger Gelegenheit, sei es durch Gebietsregelung oder in anderer Weise, darauf zu bestehen, daß Nordschleswig Dänemark zurückgegeben werde, „falls die Einwohnerschaft durch Volksabstimmung einen derartigen Wunsch ausdrücke.“ Dieser Vertrag soll unter Alexander III. abgeschlossen worden sein, von dem man Beweise deutschfreundlicher Gesinnung allerdings nicht erwarten konnte.

seines Vaters, mit einem fanatischen Verfechter der Idee von der Möglichkeit einer Wiederherstellung eines Polenreiches, zusammen.

Der ergraute polnische Patriot erkannte in dem leidenschaftlichen, rücksichtslosen Stanislaus Razniçy nun bald ein treffliches Werkzeug für seine Pläne.

Den schon in der Brust des Zurückgekehrten bestehenden Haß gegen die Moskowiter schürte er unaufhörlich.

Tag für Tag stürzte er ihm ins Ohr, daß er eine Tochter des russischen Herrscherhauses am sichersten träge, wenn er sich dem ganzen Volk und Staat der Russen fürchtbar mache.

Noch sei Polen nicht verloren.

Noch lebten Männer, die bereit seien, Alles zu wagen. Es fehlte lediglich der Führer!

Wollte er der Führer sein, zunächst bei einer Revolution?

Freilich der Name klinge häßlich, aber aus dem siegreichen Revolutionär könne leicht, ja sicher dann ein gefeiertes Oberhaupt des gesamten polnischen Volkes werden.

Der Gedanke zündete.

Anfänglich zwar nannte Stanislaus diese weit-schweifenden Ideen, die über seinen Haß so weit hinausgingen, wahnsinnig.

Aber immer fester packten sie ihn mit gigantischer Gewalt.

Und schließlich wurden sie, nachdem sein Ehrgeiz geweckt worden, sein eßherr. Er wollte vollbringen, was keiner vor ihm für möglich gehalten.

Stanislaus Razniçy kehrte in seine Heimat zurück, die Fäden einer Verschwörung wurden geschlungen, immer fester und dichter wurden sie, immer mehr Mitwiffer des Planes wurden gewonnen, und der allgemeine Enthusiasmus täuschte über die Schwierigkeiten fort.

Der Stürmischste, Energischste von allen war Razniçy; sein Haß sprühte Feuerfunken, und die allgemeine Begeisterung erhob ihn zum Führer der Bewegung in seinem Bezirk.

Stolz schritt er dahin, eine Zukunft, die weit glänzender war denn die, welche er an der Seite der Prinzessin Marja erträumt, bot sich seinem Auge.

Rücksichtslos ordnete er nun Alles der Erreichung seiner Ziele unter, nichts beachtend, was in seiner nächsten Umgebung geschah.

Und dort zog sich doch ein Wetter auf, viel schwerer, viel unheilvoller, denn das, welches er den Russen zu bereiten gedachte.

Die polnischen Bauern der Herrschaft Razniçy hatten mit Jubel die Rückkehr des jungen Herrn aus dem Moskowiter-Lande begrüßt; seinetwegen hatten sie späterhin ein kaum menschenwürdiges Dasein geführt.

Wenn das Geld, welches für Verbesserungen in der Herrschaft so dringend nötig war, dem Herrn zuflöß, Niemand hatte gemurrt. Jeder hatte gedacht, einmal müsse es doch anders werden. Und wenn je ein Wort des Unmuts losbrechen wollte, im alten, halbflavischen Gehorsam ward es unterdrückt.

Nun war er nach langer Abwesenheit wieder heim-

gekommen; nun sollte es endlich, so war ihre Meinung, anders werden.

Der bitterlich arme Koska im Dorfe hatte ein Wort nun endlich beim Herrn gewagt. Und als der ihn kurz abgewiesen, hatte er gemeint, Alle könnten es nicht mehr ertragen.

Blutrot war die Zornesader auf Stanislaus Razniçy's Stirn angeschwollen; „Aufwiegler und Hund!“ hatte er den Mann gescholten, und schwer hatte die Reitpeitsche seinen Kopf getroffen.

Still war der davon geschlichen.

Ein paar Wochen später war Alles zum Aufstand reif gegen die Russen; Waffen waren nach Burg Razniçy heimlich gebracht, Stanislaus wollte an der Spitze seiner Leute den nächsten russischen Posten über-rumpeln. Und dann sollte die Fahne der Revolution dahinstiegen durchs Polenland.

Er rief seine Leute zusammen, gab ihnen die Waffe und sagte ihnen, worum es sich handle. Ein Teil jubelte ihm zu, Andere schwiegen. Stanislaus achtete nicht darauf, sie mußten ja gehorchen.

So ging es vor gegen die Russen. Die aber stellten sich und begannen ihr Gewehrfeuer.

Da ließ Razniçy von den mitgebrachten Russkanten den Kosziusko-Marsch spielen und rief seine Leute zum Sturm. Vorwärts ging's — aber nach zehn Schritten brach der Anführer, von einer Kugel im Rücken getroffen, zusammen. Das tödliche Blei kam aus einem polnischen Rohre.

Und das polnische Blut stieß im Sande, so heiß und so rot



* Frankfurt a. M., 4. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Bern: Johann Orth (Erzherzog Johann) hatte bei der Bank von St. Gallen und der Freiburger Kantonsbank je 1 Million Frs. deponiert. Da der ehemalige Orth verschollen ist, verlangen die Erben der Frau Orth vom Kantonsgerichte St. Gallen die Herausgabe des Depots.

* Düsseldorf, 3. Nov. Der Schmalzraffineriebesitzer Meibel aus Neuf wurde gestern laut F. Ztg. nach zwölfstündiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer wegen Schmalzverfälschung (Nahrungsmittelverfälschung und Betrug) im Rückfalle zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Sein Verführer erhielt wegen Beihilfe vier Monate Gefängnis.

* Hamburg, 2. Nov. Vom Fürsten Bismarck weiß die „Neue Hamburger Zeitung“ folgendes zu berichten: „Bismarcks Enthüllungen haben wahre Stürme angefacht; um die ganze Erde lief die Nachricht, die heute noch die Gemüter in Wallung erhält. Er aber kümmert sich um die Wirkung sehr wenig. Er verbringt seine Tage in beschaulicher Ruhe; in seinem Tusculum vernimmt er bloß das Rauschen des Windes, der durch die entblätterten Bäume des Waldes zieht, mit sich das knisternde Laub entführend. Was kümmert es ihn, wenn die Zeitungen sich gegenseitig bekämpfen; er liest nur jene Blätter, die mit ihm gehen. Freilich haben in den letzten Tagen auch andere Tagesblätter ihren Weg ins Schloß gefunden; aber über die ersten Instanzen kommen diese nicht hinaus. Nur ab und zu, wenn es just zu bunt ist, was da gedruckt steht, wird es dem Erzkanzler vorgelesen, der bloß ein vergnügtes Schmunzeln als Antwort hat. Nichtsdestoweniger werden diese zurückgelegten „Presstimmen“ gesammelt, da ihnen doch eine Erwiderung zuteil werden soll. Dafür spricht wenigstens, daß Redakteur Hoffmann, der zum „Sündenbock“ hatte gestempelt werden sollen, Freitagabend eine anderthalbstündige Konferenz mit Bismarck hatte. Am Samstag morgen erschien auch dann mit riesiger Pünktlichkeit der auch von uns reproduzierte Artikel in dem Leiborgan des Fürsten. Im übrigen ist das Wohlbefinden des Erzkanzlers ein reaktiv gutes. Er macht fast täglich lange Spazierfahrten durch den Sachsenwald, auch am Freitag eine von 3½ bis 5 Uhr und gestern sogar eine von 4 bis 6½ Uhr, so daß er erst in tiefem Dunkel heimkehrte. Es fiel allen Beobachtern auf, mit welcher Mühseligkeit der alte Herr ohne Hilfe aus dem Wagen stieg. Nichtsdestoweniger soll seine körperliche Konstitution in letzter Zeit nicht die allerbeste sein, wie dies bei so hohem Alter ja gar nicht anders zu erwarten ist. Ebenso soll er nur mehr alles langsam und schwerfällig sprechen können.“

Ausländisches.

* Wien, 5. Nov. Die hier anwesenden Damen des französischen hohen Adels überreichten gestern der Braut des Herzogs Philipp von Orleans eine Krone aus Brillanten, mit den bourbonischen Lilien aus Edelsteinen geschmückt. Das Geschenk ist von immensem

Werte. Bemerkenswert ist die Ansprache, welche bei der Erzherzogin-Braut in französischer Sprache hielt. Sie sagte: „Ich danke Ihnen für Ihr schönes Geschenk und bitte Gott, daß er diese Krone niederlasse auf das Haupt meines teuren Bräutigams, und an diesem Tage werde ich an seiner Seite sein und ihn mit allen Kräften unterstützen.“

* Wien, 5. Nov. Heute vormittag 11 Uhr fand in der Hofburgkirche die Trauung der Erzherzogin Maria Dorothea mit dem Herzog Philipp von Orleans unter großem Zeremoniell statt. Anwesend waren der Kaiser, die Erzherzöge, die Königin von Portugal u. s. w.

* Budapest, 3. Nov. Die Millenniumsausstellung ist heute geschlossen worden. — Der „Pester Lloyd“ berichtet, daß der Besuch den Erwartungen nicht entsprochen habe. Er sucht die Schuld hierfür in der magyarischen Agitation in Oesterreich und den Balkanstaaten. Der Fehlbetrag soll bedeutend sein.

* Bozen, 4. Nov. In dem Passierer Thal droht ein großer Bergsturz. Das oberhalb der Ortschaft Hofen aufragende Gebirge zeigt riesige Sprünge und Klüfte. Das Rutschen des Terrains hat bereits großen Schaden angerichtet. Ueberall herrscht große Panik. Die Bewohner räumen die Wohnungen.

* Paris, 4. Nov. Die Kammer bewilligte am Schlusse der gestrigen Sitzung für die Ueberschwemmten einen Kredit von 1 Million.

☉ In bonapartistischen Kreisen wird erzählt, der Zar habe während seines Aufenthaltes in Darmstadt den Prinzen Viktor Napoleon eingeladen. Dieser Besuch habe deshalb eine hohe Bedeutung, weil das Pariser Komitee der Bonapartisten den Prinzen Ludwig als Kronpräsidenten bezeichnet hätte.

* In Stockholm hat ein Arbeiter einen wahrhaft schauerlichen Mord an seiner vierjährigen Tochter auszuführen gesucht. Er kaufte eine Dynamitpatrone nebst Zündschnur und begab sich mit seinem Kinde in den nahen Tiergarten. Dort gab er dem kleinen Mädchen die Dynamitpatrone in die Hand mit dem Gebot, die Patrone festzuhalten, worauf der Uamensch die Zündschnur in Brand setzte, infolge dessen die Dynamitpatrone explodierte. Die Hand des Kindes wurde in Stücke zerrissen und der Arm zersplittert. Da das Kind noch lebte, nahm es der Vater auf den Arm und warf es vom nahen Ufer aus ins Wasser, worauf er sich selbst ertränken wollte, doch gab er sein Vorhaben in dem kalten Wasser auf. Inzwischen waren durch die Explosion Leute herbeigeeilt, die das Kind aus dem Wasser zogen.

* Athen, 5. Nov. Die Agence Havas meldet: Die griechische Gemeinde in Konstantinopel ist durch das Verschwinden dreier junger griechischer Mädchen aus Hülfe in große Erregung versetzt. Man vermutet, daß dieselben von mehreren Scheiks gefangen gehalten werden, um zum Uebertritt zum Islam und zum Eintritt in einen Harem gezwungen zu werden.

* Madrid, 4. November. Die Königin-Regentin unterzeichnete gestern den Erlaß, betreffend eine innere Anleihe von 400 Mill. Pesetas, welche durch die Zoll-

einnahmen garantiert wird. Der Ministerrat setzt morgen den Emissionskurs fest.

* Lissabon, 5. Nov. Anlässlich großer Ueberschwemmung der Azoreninsel San Miguel wurde die Stadt Ribeiraquente fast ganz zerstört. Es gab zahlreiche Tote. Die Ernte ist vernichtet.

Handel und Verkehr.

* (Weinpreise vom 3.—4. November.) Unter- türkeim. Der diesjährige Herbst ist über Er- warten günstig verlaufen; schon in wenigen Tagen war das ganze zum Verkaufe bestimmte Erzeugnis zu steigenden Preisen verkauft. — Laudenbach. Bis auf 400 Eimer verkauft. Preise 48 bis 57 Mark. Käufer erwünscht. — Weinsberg. Verkauf ging vollends bei guten Preisen flott. Bis auf wenige bessere Reste alles verkauft. — Schnaitzh. R. Der Mittel- bzw. Durchschnittspreis beträgt 68 Mark pr. Eimer.

* (Obstpreise vom 3.—4. Novbr.) Nagold. Mostobst auf dem hiesigen Bahnhof M. 6.50. — Stuttgart. Zufuhr auf dem Nordbahnhof: 28 Waggon, Preis 1280 bis 1350 M. Preis pr. Ztr. 7 M. bis 7.40. Zufuhr auf dem Wilhelmshafen: 50 Zentner, Preis pr. Ztr. 9 M. — Winnenden. Zufuhr 26 Säcke Mostobst, 130 Körbe Tafel- obst. Preis für den Zentner Mostobst 8 M., Tafel- obst 9 M. 50 bis 13 M.

* (Hopfenpreise vom 3.—4. Nov.) In Boll- maringen wurden in den letzten Tagen verschiedene Partien Hopfen zu 50 Mark per Zentner nebst 1 bis 5 Mark Trinkgeld verkauft. Es lagern dort noch sehr schöne Reste.

Neueste Nachrichten

W Berlin, 6. Nov. Der Schnellzug Dresden- Berlin stieß gestern Nachmittag bei Wendischdrehna mit einem Güterzuge zusammen. Personen wurden nicht verletzt; doch ist der Materialschaden bedeutend. Im Zuge befand sich der österreichische Botschafter.

W Berlin, 6. Nov. Nach einem Telegramm aus Soerabaya vom 4. d. M. kehrten die Mitglieder der Forschungs Expedition in Neuguinea Lauterbach, Karting und Teppenbeck zur Küste zurück. Am Fuße des Bismarckgebirges entdeckte die Expedition einen großen schiffbaren Strom, welcher eine starkbevölkerte, kultivierbare Ebene, die 200 englische Meilen weit ist, durchfließt. Die Entdeckung ist jedenfalls von großer Bedeutung für die weitere Kolonisation unseres Schutz- gebietes.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Das längstbewährte u. das bestbewährte unter den in weiteren Kreisen eingebürgerten Leder-Erhaltungsmitteln ist unstreitig das Schutzmittel Marke Hühlerhaut.

Beim Einkauf lasse man sich nicht durch auf Täuschung berechnete Namen und Marken irreführen, sondern achte darauf, daß jeder Büchse die bekannte Schutzmarke „Hühlerhaut“ aufgedruckt sein muß.

Büchsen à 20 u. 40 Wz. sind in den meisten passenden Geschäften zu haben; es gros — aber nur für Handlungen — bei Gustav Haafnor, Feuerbach bei Stuttgart.

Simmersfeld. Abbitte.

Die von mir gegen den Rechenmacher Jakob Friedrich Kern hier am 20. Oktober ds. Jz. in der Sonne hier gemachten unwahren und beleidigenden Aussagen nehme ich hiemit reumütig zurück und leihte, unter Dankesbezeugung für die Zurücknahme des Strafantrags, öffentliche Abbitte.

Den 3. November 1896.

Jakob Traub
Rechenmacher.

H. H.
Schultheißenamt.
Kern.

Egenhausen.
Farbige
Betttücher
und
Bettteppiche
empfehlen in reichhaltiger Auswahl
J. Kaltenbach.

Hauerscheine
Holzannahme-Büchlein

bei
W. Riefer

Altensteig Stadt. Aufforderung an Erbschafts- Gläubiger und Schuldner.

Auf den Antrag der Witwe des verstorbenen
Johann Georg Frey, gewes. Gemeinderats u. Kran-
kenkassiers dahier

ergeht hiemit an etwaige Gläubiger, sowie an diejenigen Personen, welche den Verstorbenen mit Vertretung in Rechtsstreitigkeiten betraut haben, die Aufforderung, binnen 10 Tagen ihre Ansprüche an Geld, Papieren und dergleichen ander geltend zu machen und zu erweisen, andernfalls dieselben nicht mehr berücksichtigt werden können, bzw. die Folgen ihres Verjümnisses selbst zu tragen haben.

Zugleich ergeht aber auch an die oben letztgenannten Personen die Auf-
forderung, bei Klagevermeidung ihre Schuldsigkeiten binnen derselben Frist anher zu entrichten.

Den 5. Novbr. 1896.

N. Amtsnotariat.
H. Bühl St.-B.

Altensteig.
Rein wollene
Kleider- & Hemdenflanelle
in schöner Auswahl

empfehlen

C. Frit.

Altensteig. Ia. Fleisch- futtermehl

sowie
Ia. Futterknochenmehl

billigt bei

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig. Schneider-Gesuch.

Ein jüngerer
Arbeiter
findet Beschäftigung bei
Fritz Witzmann.

Wesenfeld. Lehrlings- Gesuch.

Suche zu sofortigem Eintritt einen
kräftigen Lehrlingen od. einen jüngeren
Arbeiter.

Karl Kappler
Bau- und Möbelschreinerei.

Lehr-Verträge
bei
W. Riefer.

Neu eröffnet!

Für die bevorstehende Winter-Saison

empfiehlt sich als **beste und billigste Bezugsquelle** für

Halbwoll- & Baumwoll-Waren

aller Art


Lina Biegler, Altensteig

Gasthof zur Krone — 1 Treppe.

Verkauf von bedruckten und buntgewebten Schürzenzeugen, Flanellen & Bettzeugen.
Großer Reste-Verkauf von Druckflanellen und Gretottes.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches
Gießhähnchen



MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Turn-Verein
Altensteig.
Samstag abend 8 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

Altensteig.
Mehger-
und
Fuhrmannshemden
sind in verschiedenen Qualitäten und Größen zu **außerordentlich billigen Preisen** frisch eingetroffen bei
C. W. Lutz.

Die **Allerbesten** Brustbonbons sind und bleiben entschieden
Carl Mill's allein echte **Spitzwegerich-Brustbonbons**
in Paketen à 10, 20 und 40 Pfg., Spitzweg-Brustkast in Flaschen à 50 und 100 Pfg. Beste Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur acht zu haben bei **C. W. Lutz, Altensteig; J. Hartner Witwe, Ebenhause; Johs. Schöttle & Comp., Ebenhause; J. M. Scheiffelen, Pfalzgrafenweiler; Ernst Schaid, Simmersfeld.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern
Wir versenden postfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr starkartig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Pfg. — Wichtigste Bedingung: **Reinlichkeit** und **zuverlässige Lieferung**.
Pecher & Co. in Herford in W. Pr.

Altensteig.
Heute Samstag den 7. Nov. ds. Js.
abends punkt 7/8 Uhr
wird Herr **Ruß** aus Stuttgart, Vorstand des Handwerker-Landesverbandes im Gasthaus zum „Waldborn“ hier
einen belehrenden Vortrag
über den Zweck des Handwerker-Landesverbandes sowie über Zwangsorganisation
halten, zu welchem sämtliche Handwerksmeister jeden Gewerbes in Stadt und Land höflichst eingeladen werden.
Der Gewerbevereinsvorstand:
Maier sen.

Egenhausen.
Wollwaren-Empfehlung!
Bei eingetretener kälterer Verbrauchszeit empfehle ich zu geneigter Abnahme in **schöner Auswahl** und zu den **billigsten Preisen:**
Kapuzen in Wolle und Chenille
fanchons in Eis- und Perl-Wolle u. Chenille
Kopfschäl, Flanellschäl, Cachenez
Umgeschlagtücher, Kinderkleidchen
Kinderkittel, Stöjer und Strümpfe
Jagdwesten, Mützen, Unterleibchen
Unterhosen, Unterröcke u. s. w.
J. Kaltenbach.

Schutz
vor dem Eindringen des Schneeswassers gewährt
Gentner's Schuhfett
(Thranfett)
in roten Dosen mit dem Kaminfeger.
Mit **Gentner's Wichse** in roten Dosen
mit dem Kaminfeger kann man auch eingesehtetes Schuhzeug mühelos wieder wischen. Man achte auf den Kaminfeger und die Firma
Carl Gentner in Göppingen
denn die roten Dosen sind von vielen Fabriken nachgemacht worden.
Zu haben bei: **J. Wurster, Dreherei; Joh. Kaltenbach, Seifensiederei; Fr. Steiner, Seifensiederei; Chr. Burghardt jr., Altensteig.**



Schutzmarke.

Zu Geschenken geeignet:
Photographien
von
Altensteig Stadt
in verschiedenen Formaten
empfiehlt
W. Rieker
Buchdruckerei.
Altensteig.

Wollene
Strickgarne
in nur guten Qualitäten
sehr billig bei
C. Fritz.

Kaiser's Malz-Cacao
bester, billiger und wohlschmeckender Ersatz für Kaffee. Für Magenleidende unentbehrlich und von großem Erfolg bei allen Magenbeschwerden.
In 1/2 Ro. Pak. 80 Pfg. und 1/2 Ro. Dosen M. 1.60 bei
Fr. Flaig, in Altensteig.

Seelig's
feinster
Stern-Kaffee



Emil Seelig u. S.
Größte Kaffee-Erparnis!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.

Gettbronn und Raban A. N.
in Eberstadt Str. 82/84, Dohrenstr. 45/47, 48, 49
Barents Weg 97, 119 005, 116 005, in Frankfurt
am Main. — Erste erste Preise

Getorben (Auswärts):
Josef Gb., Regierungsrat a. D., Stuttgart;
Daniel Müller, Posthalter, Münsingen;

